



Stiefel und Schuhe mit Botschaften sind allorten in der Vahr zu entdecken. Hinter steckt ein Kunstprojekt, das im Juni in einer Ausstellung präsentiert wird.



Manuela kommt aus Oberneland zu dem spannenden Schuhprojekt in der Vahr. Eigene Schuhe würde sie aber lieber nicht bemalen, sagt sie.



Der 17-jährige Benjamin hat zwar keinen Schüttlich, wie er sagt, ist aber schon lange bei dem Projekt dabei, das ihm viel Spaß macht.

Schuhe bringen Botschaften

Beim „Shoe Bomb“-Projekt in der Vahr werden Jugendliche offen für ihre Meinung ein / Vernissage im Juni

VON MARIA WOKURKA

Vahr. Wir laufen, rennen und gehen spazieren mit ihnen. Oftmals sollen sie einfach nur bequem sein. Oder sie sehen eben gut aus und schmücken den Fuß: die Schuhe. Feststeht: Bei der großen Vielfalt ist sicherlich für jeden noch so außergewöhnlichen Geschmack etwas dabei. Mit Stiefel, Sneaker und Co kann aber noch mehr getan werden, als sie nur über die Fäße zu ziehen. Jugendliche zwischen 15 und 17 Jahren aus der Vahr beweisen, dass Schuhe auch zur künstlerischen Gestaltung taugen.

Dahinter steckt das Schuhprojekt „Shoe bomb“. Unter dem Motto „Vahrer Jugendliche stehen ein für ihre Meinung! Hast Du's schon entdeckt?“ sammeln Jugendliche seit März 100 Schuhe, pinseln sie weiß an und beschriften sie. Seit mehreren Wochen treffen sich die Jungen und Mädchen jeden Montag zwischen 17 und 20 Uhr im Jugendraum der St.-Raphael-Gemeinde.

Die Worte und Sprüche, die sie auf die Schuhe schreiben, gliedern meist zu einem bestimmten Themenbereich wie beispielsweise Integration, Ausgrenzung, Politik oder Beziehungen. Über manche Themen muss diskutiert werden. „Beispielsweise Ausländerhass betrifft viele von unseren Jugendlichen selber. Da mussten wir drüber reden und uns einigen“, erklärt Rebecca Marent.

Mit Hilfe von Zeitschriften oder eigenen Ideen schreiben die jungen Leute auf, was in ihre Köpfe vor sich geht und regen damit zum Nachdenken an. „Allein in einer anderen Welt. Draußen zuhause“, ist auf einem Schuh zu lesen. Oder: „Ich will in meine Schuhe rein, aber ich will nicht, dass meine Gedanken sind keine Grenzen gesetzt. Die Jugendlichen sind motiviert, sich auszudrücken und etwas sagen und erzählen zu wollen. Schließlich bleiben die beschrifteten Objekte nicht im Kaum des Jugendtreffs. Jeder einzelne Schuh bekommt einen Platz draußen im Stadteil. In einem Baum oder Busch gehängt, auf einer Mauer oder an einen Fuß gestellt – wer genau hinschaut, entdeckt überall einen oder mehrere Schuhe.

Die Jugendlichen versuchen jeden Montag, die besten Plätze für ihre eigenen Kunstwerke zu finden. Die Schuhe bleiben an ihrem Ort, bis sie von alleine verschwinden. Manche werden von Anwohnern mit nach Hause genommen, andere von der Stadtreinigung beseitigt. Aber der Botschaften erreicht zunächst jeden, der an den Schuhinstallationen vorbeikommt.

Die Finanzierung für das Schuhprojekt stammt aus Mitteln von „WIN – Wohnen in Nachbarschaft“. Durchgeführt wird das Ganze vom Verein zur Förderung akzeptierender Jugendarbeit (VaJa). Dabei werden die Jugendlichen von den Streetworkern Anna Brinkmann und Roozbeh Bayat von VaJa betreut. Zusätzliche Unterstützung



Tut drauf sind die Jugendlichen, die rund 100 Schuhe gesammelt und dann weiß angemalt und mit Gedanken und Aussagen beschriftet haben. Danach wurde das gestaltete Schuhwerk auf Plätzen, an Brücken, Wegen und in Bäumen verteilt.

FOTOS (3): MTRIA STUBE

bekommen sie von der Kunsttherapeutin Rebecca Marent.

Auf die Idee für das Projekt kam Rebecca Marent zusammen mit ihrer Freundin Wiebke Jopp. Die Theaterpädagogin trug neue Schuhe, und damit kam der Einfall für das neue Kunstprojekt. „Man kann so was mit allem Kunst machen“, ist Rebecca Marent überzeugt. „Warum also nicht auch mit Schuhen?“ Das sagt sich

„Alle Sprüche und Ideen sind irgendwie wichtig.“

Benjamin aus der Vahr

auch Manuela aus der Clique. Die 16-Jährige aus Oberneland ist begeistert. „Ich wollte gerne beim Schuhprojekt mitmachen, weil Frauen doch sowieso immer einen kleinen Schüttlich haben. Mit den Streetworkern macht das Spaß, und man trifft außerdem seine Freunde hier.“ Ihre Lieblingsschuhe bepseln würde Ma-

nuela allerdings lieber nicht. Der 17-jährige Benjamin aus der Vahr hat zwar keinen Schüttlich, ist aber der gleichen Meinung: „Die Betreuer sind echt nett und gut drauf. Ich komme gerne hierher. Alle Sprüche und Ideen sind irgendwie wichtig, und jeder hat etwas zu sagen. Mir hat besonders das Thema Beziehungen gefallen.“

An diesem Tag sollen die letzten Schuhe in der Berliner Freiheit verteilt werden. Das Thema ist „arm und reich“. Die Betreuer und Jugendlichen sammeln sich und stiefeln los. Eine bunte Truppe, sie kommen von überall her und sind alle irgendwie verschieden. „Das macht aber nichts. Im Gegenteil, sie verbindet viel“, erklärt Streetworker Roozbeh Bayat. „Das Schuhprojekt am Montag läuft zusätzlich zu unserem normalen Jugendtreff am Mittwoch. Mit dieser Gruppe ist das absolut möglich. Alle ergötzen sich gut und halten zusammen. Hier zählt jeder gleich“, bekräftigt der 31-Jährige.

Zusammenhalt wird also großgeschrieben. Nicht nur innerhalb der Clique, auch das Verhältnis zwischen Betreuern und Jugendlichen ist locker. Es wird viel gelacht und geredet. Trotzdem nehmen alle das Projekt ernst. Auch Kristina aus der Vahr.

Sie hat sich für die Treppenstufe des Berliner Freiheit etwas ganz Besonderes ausgedacht.

Auf einer der untersten Treppenstufen steht ein Schuh mit der Aufschrift: „Mit Geduld kommt man hoch“, ein paar Stufen höher steht der nächste Schuh: „Mit Freundschaft kommt man höher.“ Was die 16-Jährige damit sagen will ist eindeutig: „Schuhe sind sowieso interessant, und sie stehen bei dieser Sache im Mittelpunkt. Wir wissen zwar, dass manche von ihnen kaputt gemacht werden, aber wir hoffen einfach mal, dass trotzdem viele sehen, was wir machen.“ Wie Benjamin und Manuela, gehört Kristina zu denjenigen, die von Anfang an dabei sind.

Am 18. Juni wird es eine Vernissage zu dem Projekt geben. Ab 19 Uhr werden von dem Bürgerzentrum Neue Vahr Fotos von den Schuhinstallationen der vergangenen Wochen ausgestellt. VaJa und die Jugendlichen freuen sich über jeden Besucher. Sie sind neugierig darauf, was die Leute über das Schuhprojekt wissen wollen. Vielleicht taucht an diesem Tag ja sogar der ein oder andere Schuh wieder auf...